

Zeitschrift: Panorama / Raiffeisen
Herausgeber: Raiffeisen Schweiz Genossenschaft
Band: 77 (1991)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PANORAMA

10/1991

Raiffeisen-Leasing: Erste Bilanz

Wirtschaftsprognose '92

Ökologisches Bauern

Second-Hand-Läden

Raiffeisen-Sparwochen mit Wettbewerb



RAIFFEISEN



Universalbanking mit Zukunft.



Top EDV-Lösungen für Raiffeisenbanken

Möchten Sie mehr über «TOPAS-B», die zukunftsorientierte EDV-Gesamtlösung wissen? Wenn ja, dann sollten Sie unbedingt das Kleingedruckte noch lesen!

Für einmal profitieren in unserem Jubeljahr auch alle Neuinteressenten von einem äusserst attraktiven Jubiläumsangebot. Dieses ist jedoch nur bis 30. November 1991 gültig! Falls wir Sie jetzt neugierig machen, so senden Sie uns einfach den untenstehenden Coupon zu, Sie werden dann sehr bald mehr von uns darüber hören.

Ich möchte mich von Ihrem Angebot überraschen lassen. Bitte informieren Sie mich genauer.

Name: _____

Bank: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Am Bankschalter steht der Kundenkontakt im Zentrum.

Und dies muss auch immer so bleiben.

Dahinter aber soll eine kompetent funktionierende Organisation mit modernsten Informatik-Instrumenten die eigene Effizienz und damit die Kundenzufriedenheit sicherstellen.



Seit zwanzig Jahren ist uns dieser Leitgedanke Antrieb und Motivation, um innovative Informatiklösungen im Universalbanking, speziell für die Raiffeisenbanken, anzubieten. Die stetig weiterentwickelte T.O.P.-E.D.V. – Bankenapplication «TOPAS-B» bildet,

zusammen mit der führenden Hardwarepalette von IBM, eine vorzügliche, zukunftsorientierte Gesamtlösung für Raiffeisenbanken. Damit auch morgen der Kunde im Zentrum steht.



T.O.P.-E.D.V.
Gewerbezentrum Spinnerei
CH-8135 Langnau-Zürich

Telefon 01/713 09 09



Leasing

Unsere moderne Zeit bringt es mit sich, dass immer mehr Fremdwörter Einzug in den deutschen Wortschatz halten. Insbesondere in der Geschäftssprache haben englische Ausdrücke in manchmal schon fast unerträglichem Mass Überhand gewonnen. Daran kommen auch die Raiffeisenbanken als gut schweizerische Institution nicht mehr vorbei. Und es verlangt, dass die Bankverwalter – um es ebenfalls mit einem Fremdwort zu sagen – up to date sein müssen. Neustes Beispiel: Leasing.

«Leasing – Vermietung von (Investitions)gütern, besonders von Industrieanlagen, wobei die Mietzahlungen bei einem eventuellen späteren Kauf angerechnet werden können (eine moderne Form der Industriefinanzierung).»

So steht es im Fremdwörter-Duden, Ausgabe 1974. Seit dem vergangenen Jahr bieten nun auch die Raiffeisenbanken Leasinggeschäfte an. Eine erste Bilanz sieht erfolgversprechend aus, wie unser Bericht auf den Seiten 2 bis 6 beweist. Zwar gibt es da und dort noch kleinere Vorbehalte – wohl nicht zuletzt wegen der englischen Bezeichnung Leasing. Doch immer mehr Landwirte und mittelständische Unternehmen machen Gebrauch von der neuen Dienstleistung. Ihre Zahl wird in den kommenden Jahren dank der Kundennähe von Raiffeisen noch zunehmen.

Markus Angst

Zum Titelbild

Biologische Landwirtschaft: Engagement für Gesundheit und Umwelt.

Foto: Hansruedi Aeschbacher



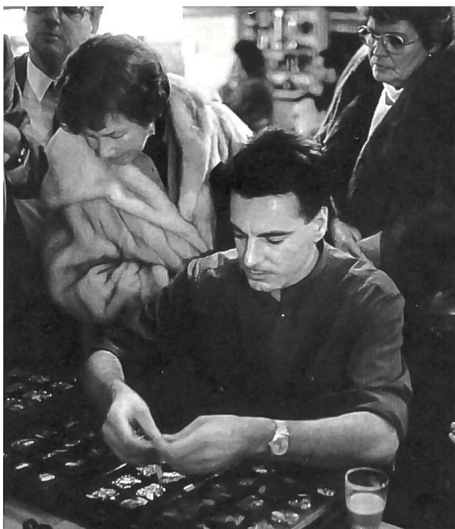
Seit einem halben Jahr bietet Raiffeisen Leasing an. Eine erste Bilanz fällt positiv aus.

2



Trotz Rezession haben Second-hand-Läden erstaunlicherweise keine Hochkonjunktur.

20



Im aargauischen Othmarsingen treffen sich jeden Dienstag Sammler aus der ganzen Schweiz zum «Gauner-Märt».

24

Raiffeisen-Sparwochen: viermal Schweizer Erlebnisferien zu gewinnen 7

Wirtschaftsprognose '92 der KOF: Die Konjunktur erholt sich nur harzig 8

Biologische Landwirtschaft wird immer populärer. Porträt eines Öko-Bauern 10

Raiffeisen-Rundschau 18

PANORAMA – ZEITSCHRIFT DES SCHWEIZER VERBANDES DER RAIFFEISENBANKEN

HERAUSGEBER UND VERLAG: Schweizer Verband der Raiffeisenbanken. **REDAKTION:** Dr. Markus Angst, Chefredaktor. Gilberte Favre (französische Ausgabe). Giacomo Pellandini (italienische Ausgabe). Jeanette Wild (Sekretariat). **LAYOUT:** Ruedi Friedli. **ADRESSE DER REDAKTION:** Schweizer Verband der Raiffeisenbanken, Redaktion, Vadianstrasse 17, 9001 St. Gallen, Telefon 071-21 91 11. **DRUCK, ABONNEMENTE UND VERSAND:** Nord-West-Druck, Industriestrasse 19, 4632 Trimbach, Telefon 062-34 11 88. **INSERATE:** ASSA Schweizer Annoncen AG, Oberer Graben 3, 9001 St. Gallen, Telefon 071-22 26 26, sowie sämtliche ASSA-Filialen. **ERSCHEINUNGSWEISE:** PANORAMA erscheint zehnmal jährlich. 77. Jahrgang. Auflage: 68 000 Exemplare. **BEZUG:** PANORAMA kann bei den einzelnen Raiffeisenbanken bezogen resp. abonniert werden. Nachdruck (auch auszugsweise) nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet.

Das Raiffeisen-Leasing findet guten Anklang

Positive Bilanz nach einem halben Jahr



Fotos: SVRB

**Medizinische Einrichtungen:
Ein Fall für
Raiffeisen-Leasing.**



**Auch landwirtschaftliche
Fahrzeuge können
geleast werden.**

Ein gutes halbes Jahr ist es her, seit die Raiffeisen-Bankengruppe über eine verbandseigene Genossenschaft das Raiffeisen-Leasing eingeführt hat (vgl. «Panorama» 4/91). Die neue Dienstleistung stösst allseits auf ein gutes Echo. Seit diesem Oktober gibt es nun auch das Auto-Leasing.

Andi Jäger, dem Verwalter der Raiffeisenbank Schiers im Bündnerland, steht die Erleichterung ins Gesicht geschrieben, als ihn «Panorama» nach seinen ersten Erfahrungen mit dem neuen An-

Von Markus Angst

gebot fragt: «Mit dem Raiffeisen-Leasing ist ein langersehnter Wunsch in Erfüllung gegangen.» Und Norbert Bleiker, Verwalter der Raiffeisenbank Alpnach-Kägswil im Kanton Obwalden, doppelt nach: «Mit dem Leasing haben die Raiffeisenbanken ihre Angebotspalette um ein wichtiges Element erweitert.»

Wenn Andi Jäger und Norbert Bleiker ihrer Kundschaft die neue Dienstleistung mit um so grösserer Genugtuung anbieten, dann hat das seinen besonderen Grund. Die mittels einer Umfrage vorgenommene Bedürfnisanalyse bei diversen Verwaltern, die positive Resultate zeitigte, war es nämlich, die

nicht zuletzt grünes Licht zur Einführung des Raiffeisen-Leasings gab.

Eigentlicher Vater des Raiffeisen-Leasings ist der beim Schweizer Verband der Raiffeisenbanken (SVRB) in St. Gallen arbeitende Ferdinand Franze. Er schrieb 1988 an der Hochschule für Wirtschaftswissenschaft in St. Gallen (HSG) eine Diplomarbeit über Leasing. Vieles, was darin theoretisch festgehalten wurde, konnte er beim SVRB in die Praxis umsetzen. Und die Leasing-Idee stiess bei zahlreichen Verwaltern auf offene Ohren.

Zwar gab es gewisse Kinderkrankheiten (beispielsweise Probleme bei der EDV). Doch abgesehen von diesen Schwierigkeiten, die man mittlerweile in den Griff bekam, lief das Raiffeisen-Leasing gut an. So gut sogar, dass man sowohl am Hauptsitz in St. Gallen als auch bei den einzelnen Banken an (personelle) Engpässe angelangt ist. «Ich bin eher schon überlastet», gesteht Andi Jäger ein. Theo Näscher, Chef der im

Das Raiffeisen-Leasing findet guten Anklang

SVRB integrierten Raiffeisen-Leasing-Genossenschaft, muss bereits auf neues Personal zurückgreifen, und das Leasing-Team wird auch in nächster Zeit weiter verstärkt werden.

Kleingewerbe und Landwirtschaft

Zwei Kundensegmente sind es vor allem, die in den Startmonaten vom Raiffeisen-

Leasing profitiert haben: das Kleingewerbe und die Landwirtschaft. Einen Leasing-Vertrag mit Raiffeisen abgeschlossen hat beispielsweise das St. Galler Lichtpaus- und Fotokopieratelier Ochsner & Löhner. Desse Mitinhaber Christoph Löhner erklärt, warum er und sein Partner mit Leasing operieren: «In diesem Jahr mussten wir gleich mehrere grössere Investitionen vornehmen. So brauchten wir beispielsweise einen La-

ser-Plotter, ein elektronisches Zeichnungsgerät, mit dem unter anderem elektronische Pläne via Diskette umgesetzt werden können. Diese Investitionen sind nötig, um technisch à jour zu bleiben. Dank Leasing verfügen wir über eine grössere Liquidität.» Sind Gewerbebetriebe schon seit einiger Zeit vertraut mit Leasing, so gibt es in der Landwirtschaft da und dort noch etwas Vorbehalte. Kleines Beispiel: «Panorama» fand im Aargau einen Landwirt, der seinen Traktor mittels Leasing angeschafft hatte. Er äusserte sich zwar sehr lobend über diese neue Finanzierungsmöglichkeit («so habe ich mehr Mittel frei für andere Bereiche») und über die Beratung durch die Raiffeisenbank («nur dank dem örtlichen Verwalter bin ich erst auf Leasing aufmerksam geworden»).



Leasing ist ein interessantes und vorteilhaftes
Finanzierungsinstrument –
auch wenn es um Produktionsanlagen geht.



**Wer ein Geschäftsfahrzeug least
statt kauft, kann sein Eigenkapital
anderweitig verwenden.**

Doch der betreffende Landwirt bat höflichst darum, seinen Namen nicht zu publizieren. «Es könnte sonst heissen, ich hätte meinen Traktor auf Abzahlung gekauft, und das wäre mir dann schon nicht recht.»

Vorteile aufzeigen

Eine der grössten Herausforderungen für die Verwalter der Raiffeisenbanken ist es deshalb, den interessierten Kreisen die wesentlichen Unterschiede zwischen Kredit und Leasing aufzuzeigen. Norbert Bleiker: «Wir müssen vor allem die Landwirtschaft in dieser Beziehung aktiver beraten. Denn ich bin überzeugt: Leasing wird in dieser Branche immer mehr kommen. Und die Bauern sind unsere Kundschaft.»

Während der Alpnacher Verwalter bei den Landwirten seines Geschäftskreises zwar ein grosses Interesse feststellt, aber noch keine Abschlüsse getätigt hat, vermittelte sein Schierser Kollege Andi Jäger bereits

mehrere Leasinggeschäfte. Vor allem zum Kauf von Landwirtschaftsmaschinen, aber in einem Fall auch zwecks Anschaffung eines Mobilsägewerks für einen Jungunternehmer.

Seine Kundschaft hat die zahlreichen Vorteile des Leasings zu schätzen gelernt, die da sind: Leasing schont das Eigenkapital, greift die Liquidität nicht an, blockiert die Kreditlimiten nicht, garantiert klar kalkulierbare Fixkosten und ist buchhalterisch einfach zu handhaben (monatliche Gebühren statt komplizierte Abschreibungen).

Kundennähe zahlt sich aus

Dass es ausgerechnet den Raiffeisenbanken gelungen ist, einigen Vorbehalten zum Trotz mit dem Leasinggeschäft in der Landwirtschaft Fuss zu fassen, erstaunt Theo Näscher wenig: «Dafür gibt es eine einfache Erklärung. Hier wirkt sich die Kundennähe von Raiffeisen aus, verfügen wir doch mit

unseren 1200, vorwiegend in ländlichen Gebieten befindlichen Raiffeisenbanken über ein dichtes Netz.»

Wenn Theo Näscher festhält, dass mit dem Raiffeisen-Leasing innerhalb der Raiffeisen-Bankengruppe eine grosse Marktlücke geschlossen wurde, ist das keineswegs Zweckoptimismus. Zu viele Indikatoren sprechen für einen Durchbruch dieser seit einem halben Jahr angebotenen Dienstleistung. So liegt das Volumen der bisher abgeschlossenen Verträge klar über den Erwartungen. Gross ist auch das Verlangen der Verwalter, mehr über Leasinggeschäfte zu erfahren. In den vergangenen Monaten wurden, wie Theo Näscher nicht ohne Stolz erwähnt, rund 600 Leute in diesem neuen Bereich ausgebildet.

Und nicht zuletzt bekommt die Leasing-Genossenschaft auch stets mehr Mitglieder. Obwohl der Beitritt hiezu kein Zwang ist und obwohl auch Leasinggeschäfte ohne Mitgliedschaft abgeschlossen werden kön-

nen, hat sich bisher eine ansehnliche Zahl Raiffeisenbanken angeschlossen. Und weitere Anmeldungen gehen regelmässig in St. Gallen ein. Ein Beweis, dass die Basis hinter dem neulancierten Raiffeisen-Leasing steht.

Jetzt auch Auto-Leasing

Etwas später als vorgesehen lanciert Raiffeisen in diesem Oktober nun auch das Auto-Leasing. Theo Näscher ist überzeugt, dass auch diese Dienstleistung einem Bedürfnis entspricht und entsprechend Anklang finden wird: «Wir müssen uns bei Raiffeisen den aktuellen Gegebenheiten anpassen und unseren Kunden ein Universalangebot liefern, sonst laufen sie uns davon. Wenn wir das Leasinggeschäft als massvolle Diversifikation betreiben, hat es durchaus seine Berechtigung.»

Auch beim Geschäftsverhalten im Auto-Leasing will man der Philosophie von Raiffeisen treu bleiben. Für das Auto-Leasing gelten für Raiffeisen die gleichen Grundsätze wie bei anderen Geschäften. So wollen

Was ist Leasing?

Leasing ist eine moderne Form der entgeltlichen Gebrauchsüberlassung und ist nicht mit Kauf oder Miete gleichzusetzen. Raiffeisen bietet von den verschiedenen Modellen nur das Finanzierungs-Leasing an.

Unter Finanzierungs-Leasing versteht man die vertraglich vereinbarte und entgeltliche Überlassung eines dauerhaften Gutes, das die Leasing-Gesellschaft (in diesem Fall die Raiffeisen-Leasing) finanziert und dem Leasing-Nehmer zu vollem Nutzen und unter Überwälzung sämtlicher Objekt-risiken während einer vertraglich fest vereinbarten Zeit überlässt.

In der Regel weisen Leasing-Verträge eine Laufzeit bis fünf Jahre auf. Nach Ablauf des Vertrags kann der Leasing-Nehmer drei Optionen ausüben:

- das Objekt kann zu reduzierten Raten weitergeleast werden;
- das Objekt kann an die Raiffeisen-Leasing zurückgegeben werden;
- das Objekt kann zum Restwert erworben werden.

Auskünfte zum Thema Leasing gibt es bei jeder Raiffeisenbank oder direkt bei der Raiffeisen-Leasing in St. Gallen, Telefon 071 21 96 88. (ma.)

die Raiffeisenbanken nicht mit fragwürdigen Methoden Kundenfängerei betreiben, die andernorts dem Auto-Leasing nicht gerade das beste Image verliehen hat. Theo Näscher: «Wir streben kein Massengeschäft mit entsprechenden Risiken an. Bei uns werden die Anforderungen wesentlich höher sein als bei anderen Anbietern.»



**Neu im Raiffeisen-
Angebot:
Auto-Leasing.**

Raiffeisen-Sparwochen

Zwischen dem 30. Oktober und dem 15. November 1991 ist es wieder soweit. In diesen 14 Tagen finden die zur Tradition gewordenen Raiffeisen-Sparwochen statt. In einem Wettbewerb gibt es viermal Schweizer Erlebnisferien zu gewinnen.

Diverse Verwalter der 1200 Schweizer Raiffeisenbanken scheuen keinen Aufwand, um den Sparwochen zum Erfolg zu verhelfen. So zum Beispiel Emil Imhof, Verwalter in der Schwyzer Gemeinde Muotathal. Er lässt auch heuer in seiner Raiffeisenbank wieder das Glücksrad laufen. Kinder, die mit ihren Kässeli zur Bank kommen, dürfen zur Belohnung am Glücksrad drehen. Neben Trostpreisen wie Blei- und Farbstiften können die jungen Spar(er)innen auch grössere Preise gewinnen. Ganz im Zeichen der 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft stehen die Hauptgewinne im grossen Schweizer Raiffeisenwettbewerb. Zu gewinnen gibt es viermal Schweizer Erlebnisferien im Wert von 5000 Franken, mit einem Gleitschirmkurs in der herrlichen Alpenwelt, einer Planwagenfahrt durchs Emmental, einer Wildwasserschule im Bündnerland und einem Kreativ-Workshop in der Westschweiz oder im Tessin. Dazu kommen 100 attraktive Überraschungspreise wie SBB-Halbtaxabonne-

mente, Tageskarten für Bergbahnen und Eintrittsbillette für Ausflugsziele. Teilnehmerkarten für den Sparwochen-Wettbewerb sind in jeder Raiffeisenbank erhältlich. Der Muotathaler Verwalter Emil Imhof steht mit Begeisterung hinter der Sparwochen-Idee: «Damit rufen wir Raiffeisenbanken uns immer wieder in Erinnerung. Oft bekomme ich die Frage zu hören: «Wann

gibt's denn die nächsten Sparwochen?» Über den Zeitpunkt lässt es sich zwar laut Emil Imhof streiten. Einen entscheidenden Vorteil sieht er jedenfalls darin, dass die vielen Kässeli im Herbst und nicht im Januar geleert werden: «Zu Beginn des Jahres haben wir jeweils so viel zu tun, dass wir froh sind, wenn die Leute vorher kommen.»

(ma.)

Vom 30. Oktober bis 15. November 1991

6 kluge Sparideen

■ Die Raiffeisen-Kassenobligation.

Sicherheit und attraktive Rendite zugleich. Ab Fr. 1000.- sind Sie dabei.

■ Der Raiffeisen Vorsorgeplan 3.

Sparen mit Steuervorteil für Selbständig-erwerbende und Arbeitnehmer.

■ Das Raiffeisen-Lohn-/Privatkonto.

Mit Sparzins und Dienstleistungen wie ec-Bancomatkarte, Kreditkarte, Eurocheques und Zahlungsverkehr.

■ Das Raiffeisen-Alterssparkonto.

Sparen mit Vorzugszins und weiteren Vorteilen für Senioren.

■ Das Raiffeisen-Jugendsparheft.

Sparen mit Vorzugszins für Kinder und Jugendliche bis zum 20. Altersjahr.

■ Das Raiffeisen-Jugendkonto.

Freiheit in Geldsachen für Jugendliche ab 16. Mit ec-Bancomatkarte und Vorzugszins.

Weitere Vorschläge an jedem Raiffeisen-Schalter.



Harzige und schwache Konjunkturerholung

Wirtschaftsprognose '92 der KOF

Das reale Bruttoinlandprodukt, die Wertsumme aller produzierten Güter und Dienstleistungen, nahm in der Schweiz im Winterhalbjahr 1990/91 deutlich ab. Besonders ausgeprägt war der Rückgang in der Bauwirtschaft. Die Anzeichen für eine Besserung sind insgesamt zwar spärlich, immerhin scheint aber die Abwärtsbewegung bei der gesamtwirtschaftlichen Produktion Mitte 1991 zum Stillstand gekommen zu sein. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich verschlechtert: Die Arbeitslosenzahlen stiegen von gut 15 000 im Frühjahr 1990 auf 40 000 im August 1991 an. Da eine Entspannung auf dem Arbeitsmarkt aber erst 1991 einsetzte, konnte sich der Lohnauftrieb noch nicht beruhigen. So blieb denn auch der Preisanstieg im laufenden Jahr mit fast 6 Prozent ausgeprägt.

Die KOF/ETH kommt in ihrer neusten Konjunkturanalyse zum Ergebnis, dass der konjunkturelle Tiefpunkt in der Schweiz zur Jahresmitte 1991 erreicht worden ist. Das Wirtschaftswachstum wird im zweiten Halbjahr 1991 wieder leicht anziehen. Die Erholung wird – basierend auf einer leichten Belebung der Weltkonjunktur – vom Export ausgehen und durch eine Erstarung des privaten Konsums unterstützt. Aufgrund des skizzierten Konjunkturprofils ergibt sich im Jahresdurchschnitt 1991 ein Rückgang des Bruttoinlandprodukts von 0,4 Prozent. Auch im Prognosezeitraum 1992/93 wird die Konjunktur hauptsächlich vom Export und dem privaten Konsum getragen. Die Investitionen werden hingegen bis zum Ende des Prognosezeitraums wenig zum Wachstum beitragen. Vor allem die Nachfrage nach Bauleistungen wird gedrückt bleiben. Dort sind die nur langsam nachlassenden Auswirkungen der restriktiven Geldpolitik (gestiegene Hypothekarzinsen) am stärksten spürbar.

48 000 Arbeitslose

Die Zunahme des Bruttoinlandprodukts wird für 1992 auf 1,4 Prozent und für 1993 auf 2,1 Prozent prognostiziert. Erst 1993 wird das Wachstum wieder Werte erreichen, die den längerfristigen Möglichkeiten der schweizerischen Volkswirtschaft (2,5 Prozent) entsprechen. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit wird sich – allerdings verlangsamt – in der Erholungsphase zunächst fortsetzen. Erst Mitte 1992 dürfte mit ca. 48 000 Arbeitslosen der Höchststand erreicht werden. Die Beschäftigung wird etwas früher, nämlich ab Anfang 1992, wieder zuzunehmen beginnen.

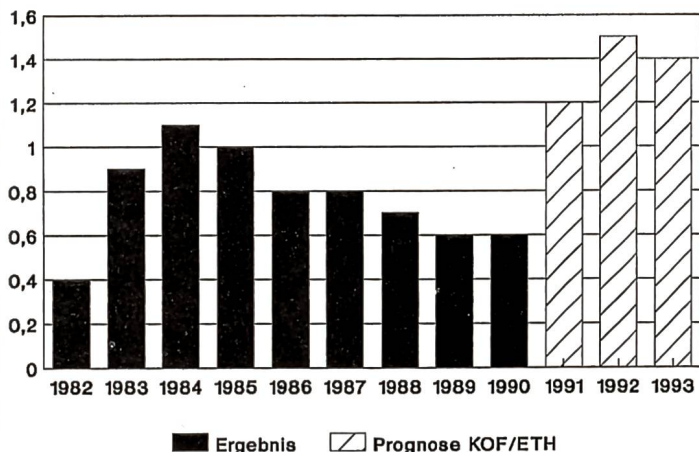
Durch die Verschlechterung der Lage auf dem Arbeitsmarkt wird der Anstieg der Löhne im gesamten Prognosezeitraum gebremst. Dies wird wesentlich dazu beitragen, dass sich der Preisauftrieb allmählich reduziert. Die Jahresdurchschnittsteuerung wird 1992 4,1 Prozent und 1993 3,1 Prozent betragen.



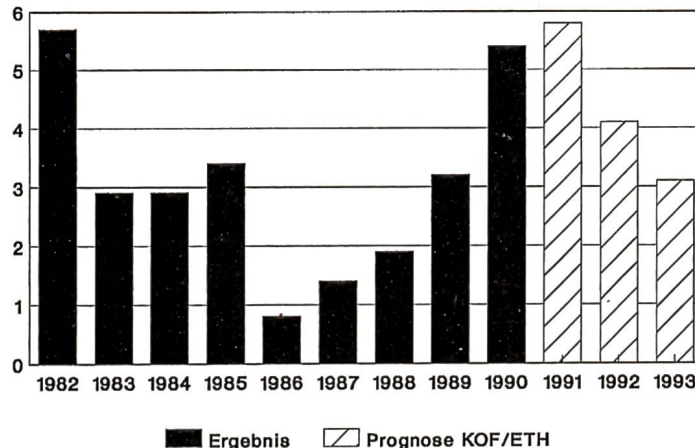
Exporte steigen wieder

- Die Erholung der **Exporte** kommt im Zuge der leichten Belebung der Weltkonjunktur bereits im laufenden Jahr in Gang, jedoch recht zögernd, weil die Nachfrage nach Investitionsgütern, dem Spezialisierungsschwerpunkt der Schweiz, konjunkturell hinterherhinkt. Dieser Dämpfungsfaktor dürfte im Verlauf von 1992 an Bedeutung verlieren, so dass die schweizerische Exportindustrie dann stärker am Aufschwung des Welthandels partizipieren wird (Jahresdurchschnittswachstum der Güterausfuhren 1992 3,6 Prozent, 1993 4,0 Prozent).
- Gestützt auf eine stetige Expansion der realen verfügbaren Haushaltseinkommen wird der **private Konsum** in der Prognoseperiode mit 1,8 Prozent und 2,2 Prozent deutlich zunehmen. Der **öffentliche Verbrauch** stützt die Konjunktur in der gegenwärtigen Schwächeperiode. Wegen der angespannten Budgetsituation des

Schweiz: Arbeitslosenquote (in %)



Schweiz: Konsumentenpreise (Veränderung gegenüber Vorjahr, in %)



Bundes und der meisten Kantone werden sich im Prognosezeitraum die Nachfrageimpulse abschwächen (1992: + 2,5 Prozent, 1993: + 1,5 Prozent); angesichts der oft langen Realisierungsphasen öffentlicher Grossprojekte und der Vielzahl gebundener Ausgaben werden die laufenden Sparbemühungen erst mit Verzögerung greifen.

Wohnbau: unbefriedigende Rendite

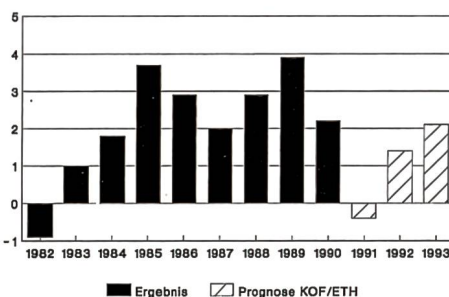
- Die Erholung in der **Bauwirtschaft** setzt im Prognosezeitraum verzögert ein und kommt nur langsam voran. Mit den etwa auf das gegenwärtige Niveau der Althypotheken sinkenden Zinssätzen für Neuhypotheken und der generell wieder besseren Konjunktur wird der Rückgang der Nachfrage nach Bauleistungen im Verlauf von 1992 zum Stillstand kommen (jahresdurchschnittliche Veränderung 1992: - 1,7 Prozent, 1993: 1 Prozent). Als Stützen werden sich der öffentliche Bau und innerhalb des Wohnbaus der subventionierte Teil sowie die Bereiche Umbau und Renovation erweisen. Beim gewerblichen Bau wird die Entwicklung rückläufig sein. Vor allem der hohe Bestand an nur schwer vermietbaren Büro- und Geschäftsräumen wirkt dämpfend; zudem ist wegen der starken Expansion in der abgelaufenen Aufschwungphase der Bedarf im industriellen Bereich zunächst gedeckt. Bei neuerstellten Wohnbauten ist die Renditesituation zurzeit äusserst unbefriedigend. Gleichzeitig sind die Immobilienpreiserwartungen nach unten gerichtet. Dies schreckt potentielle Investoren vor der Inangriffnahme neuer Pro-

jekte ab. Damit sich die Neubautätigkeit wieder stärker belebt, müssen zunächst die Immobilien- und Grundstückspreise auf ein Niveau fallen, das mittelfristig Renditen ermöglicht, die in einem angemesseneren Verhältnis zu dem gegenüber früher deutlich gestiegenen Hypothekarzinsniveau stehen. Vor allem im Einfamilienhausbereich scheint dieser Preisanpassungsprozess nur harzig voranzukommen.

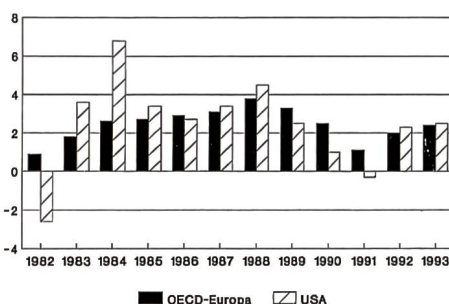
- Bevor die **Ausrüstungsinvestitionen** wieder zunehmen, muss sich zunächst

die Auslastung der Kapazitäten erhöhen. Der anhaltende Konkurrenzdruck und die Anpassung an die sich in Europa derzeit rasch ändernden Marktstrukturen sowie die mittelfristig günstigen Wachstumsperspektiven machen eine längere Stagnationsphase jedoch unwahrscheinlich. Kräftige Nachfrageimpulse gehen weiterhin von den öffentlichen Unternehmen im Telekommunikations-, dem Verkehrs- und dem Energiebereich aus.

Schweiz: Reales Bruttoinlandprodukt (Veränderung gegenüber Vorjahr, in %)



Europa/USA: Reales BIP resp. BSP (Veränderung gegenüber Vorjahr, in %)



Hartnäckig hohe Teuerung

Aufgrund der Probleme im Bausektor wird der Konjunkturaufschwung in der Schweiz nur zögernd in Gang kommen. Dies bedeutet, dass der Abbau der **Beschäftigung** bis Anfang 1992 anhalten und erst dann von einem langsamen Anstieg abgelöst werden wird. Der Beschäftigungszuwachs wird bis Mitte 1993 fast ausschliesslich auf den Dienstleistungssektor beschränkt bleiben; in der Industrie wird sich die Beschäftigung bis Mitte 1993, in der Bauwirtschaft bis Ende 1993 nicht erhöhen. Bei der **Arbeitslosigkeit** dürfte der Höchststand mit 48 000 Personen zur Jahresmitte 1992 erreicht werden. Dies entspricht einer Arbeitslosenquote von 1,6 Prozent. Bis Ende 1993 geht die Arbeitslosigkeit nur langsam zurück. Die jahresdurchschnittliche Quote kommt 1992 voraussichtlich bei 1,5 Prozent, 1993 bei 1,4 Prozent zu liegen. Obwohl die Schweizerische Nationalbank (SNB) seit nunmehr zweieinhalb Jahren einen sehr restriktiven Kurs verfolgt, blieb die **Teuerung** hartnäckig hoch. Eine Rückbildung ist zwar in Sicht, sie wird aber nicht rasch erfolgen (1992: 4,1 und 1993: 3,1 Prozent).

Engagement für Gesundheit und Umwelt

Biologische Landwirtschaft wird immer populärer

Immer mehr Bauern betreiben
biologischen, also umweltfreundlichen
Landbau. Zu ihnen gehört
Kaspar Günthardt.
Er bewirtschaftet den Brüederhof
in Dällikon ZH.



Dieser wurde 1923 von meinem Grossvater gegründet», erzählt er. «Auch er hatte Ideen, die damals als fortschrittlich galten.» Der Enkel führt einerseits die Tradition von Vater und Gross-

Von Regula Heinzelmann

vater weiter, andererseits geht er neue Wege, indem er sich für den biologischen Landbau entschieden hat.

Der Brüederhof umfasst 30 Hektaren bewirtschaftetes Land. Produziert werden Kartoffeln, Lagergemüse, Brotgetreide und Viehfutter. Zum Hof gehören ausserdem 120 Aufzuchttiere (Kühe und Schweine) sowie Hühner. «Rund 65 Prozent meiner Einnahmen stammen aus der Milch- und Fleischproduktion», sagt Günthardt. Fleisch liefern die Mastschweine und Kühe, die geschlachtet werden müssen.



Der Öko-Bauer Kaspar Günthardt

Mut und Durchsetzungsvermögen

Günthardt stellte Anfang der 80er Jahre von konventioneller auf biologische Landwirtschaft um. «Diese Entscheidung hat Durchsetzungskraft und Mut erfordert», meint er, «ich konnte die Umstellung zumindest am Anfang nicht allein durchführen.» Er benötigte Mitarbeiter, mit denen er eine Betriebsgemeinschaft in Form einer einfachen Gesellschaft gründete. Noch heute bedauert er, dass er Geräte nur für seinen eigenen Hof anschaffen muss, statt sie gemeinsam mit Nachbarn zu benützen.

Die biologische Landwirtschaft unterscheidet sich von der konventionellen dadurch,



Engagement für Gesundheit und Umwelt

dass man auf chemisch-synthetische Chemikalien und auf rein mechanische Bodenbearbeitung verzichtet. Ausserdem achtet man auf Vielseitigkeit, wozu auch Fruchtwechsel gehört. Pflanzenschutz wird mit biologischen Mitteln betrieben, indem man einerseits die Wachstumsbedingungen der Kulturpflanze verbessert, so dass diese das Unkraut zurückdrängt. Andererseits fördert man die natürlichen Feinde von Krankheitserregern und Schädlingen der Kulturpflanze. Gedüngt wird möglichst mit natürlichem Dünger, der durch das hofeigene Vieh entsteht. Synthetische Düngemittel sind nicht gestattet. Ausserdem wird Kompost benutzt.

So lagert Günthardt auf seinem Hof ausser seinem eigenen auch Pflanzenvorräte, die ihm von auswärts geliefert werden und die er kompostiert.

Hackgeräte bevorzugt

Der biologische Landbau wird durch diese Einschränkungen relativ arbeitsintensiv. Natürlich ist es nicht möglich, alles mit Handarbeit zu erledigen. So besitzt Günthardt auch einige Maschinen, unter anderem verschiedene Hackgeräte, die zum Unkrautjäten dienen. «Soweit es möglich ist, führen

wir die Arbeiten mit den Hackgeräten durch», erzählt Günthardt. Wo es notwendig ist, beispielsweise nahe an den Pflanzen, wird von Hand gejätet und gehackt.

Günthardt hat auf seinem Hof einen Fruchtwechselzyklus von neun Jahren eingeführt. «Damit wird verhindert, dass Schädlinge, die auf eine bestimmte Pflanze spezialisiert sind, lange überleben können. Wenn ein Schädling auftaucht, dann wird er innerhalb von neun Jahren erheblich reduziert.»

Im Prinzip darf ein Biobauer nur so viel Vieh halten, wie sein Hof ernähren kann. Auf Günthardts Hof befinden sich, abgesehen von den Hühnern, 35 Grossvieh-Einheiten. Zur biologischen Landwirtschaft gehört auch Tierfutter auf natürlicher Basis. Nutritives Antibiotika darf beispielsweise nicht verfüttert werden. Für die Verwertung der tierischen Rückstände plant Günthardt eine Biogasanlage. Damit lässt sich durch Ausfaulen des Abfalls unter Sauerstoffabschluss Biogas gewinnen. Mit einer solchen Biogas-



Die Produkte des Hofes werden in einem Laden verkauft.

Arbeit mit einer Häckselmaschine





Artgerecht gehaltene Hühner

anlage könnte Günthardt seinen Hof mit Energie versorgen und sogar noch einen Überschuss produzieren. «Eine Biogasanlage kostet 5000 Franken pro Kuh», stellt Günthardt fest.

Gleiche Rentabilität

Die Rentabilität der biologischen Landwirtschaft ist ungefähr gleich hoch wie bei der konventionellen. Der Ertrag ist bei bestimmten Pflanzen geringer, dafür sind die Preise höher. Die Erntemengen sind ungefähr folgende: Kartoffeln 30 Tonnen pro Hektare, Karotten 60 t pro ha, Sellerie 20 bis 30 t pro ha.

Im Unterschied zur konventionellen Landwirtschaft ist der Ertrag beim Getreide und den Kartoffeln ungefähr 25–30 Prozent geringer, beim Gemüse etwa 25 Prozent. Die Preisunterschiede betragen bei der Milch 12 bis 15 Prozent, bei den Kartoffeln 20 bis 25 Prozent und beim Gemüse rund 30 Prozent. Günthardt hat mit drei Biobauern im Raum Zürich-Baden einen Lieferdienst organisiert. Dieser liefert zweimal in der Woche Milch und Gemüse an Bioläden. Ausserdem besitzt er auf dem Hof einen Laden, wo Kunden Waren direkt beziehen können. «Ich verdiene ungefähr gleich viel wie konventionelle Bauern, allerdings mit mehr

Aufwand», sagt Günthardt. Ausserdem erfordert biologische Landwirtschaft auch persönliches Engagement. «Das macht man ja aus Überzeugung, und deswegen muss man bewusster handeln.»

Kaspar Günthardt hat an der ETH Zürich Landwirtschaft studiert. «Ich habe wissenschaftliche Gründe für mein Engagement in der biologischen Landwirtschaft.» Als Zürcher Kantonsrat für die Grüne Partei setzt er sich für die Förderung der biologischen Landwirtschaft ein. «Ich gehöre als Grüner zu den Realisten und stehe mit den Beinen auf dem Boden», sagt er.

Er bedauert, dass die biologische Landwirtschaft bisher nur in wenigen Kantonen besonders gefördert wird. Sonst erhalten Biobauern ihre Subventionen nach den gleichen Regeln wie die konventionellen Bauern. Dies führt dazu, dass die Biobauern die Bundeskasse weniger belasten, weil sie weniger Überschüsse produzieren, für die ein Preisausgleich bezahlt werden muss.

Im Herbst wird man über eine Gesetzesvorlage diskutieren, die einen Beitrag für die Umstellung zur biologischen Landwirtschaft einführen soll. «Für biologische Lebensmittel besteht ein interessanter Markt», meint Günthardt. «Allerdings muss man immer auf dem laufenden bleiben und auch bereit sein, etwas zu investieren.»

Ein Buch zum Thema «Umweltschutz»

Die Autorin des Beitrags über biologische Landwirtschaft, die Zürcher Journalistin Regula Heinzelmann, hat vor wenigen Monaten ein Buch zum Thema Umweltschutz herausgegeben.

Das Buch «Umweltschutz – Herausforderung und Chance» will interessierten Lesern aus allen Branchen einen Überblick über Probleme, Tendenzen und Lösungen im Umweltschutz bieten. Umweltschutz wird aus der Sicht der Wirtschaft dargestellt. Eine gesunde Wirtschaft und stete technische Entwicklung sind Voraussetzung dafür, dass Umweltschutz überhaupt durchzuführen ist. Deshalb informiert das Buch einerseits die Unternehmen über Möglichkeiten des Umweltschutzes und andererseits die Bevölkerung über die Anstrengungen der Wirtschaft.

Im Einführungskapitel Umweltschutz einst und jetzt wird die Entwicklung des Umweltschutzmanagements am Beispiel prominenter Firmen in der Schweiz dargestellt. Das zweite Kapitel behandelt die Umweltsituation in Deutschland. Im dritten Kapitel werden gesellschaftliche und politische Aspekte aufgezeigt. Das vierte Kapitel beschreibt Massnahmen, die seit der Wende in den neuen deutschen Bundesländern zum Schutz der Umwelt ergriffen wurden. Die weiteren Kapitel behandeln die Themen Emission, Abfall und Recycling, Verkehrsmanagement, Bau und Energie.

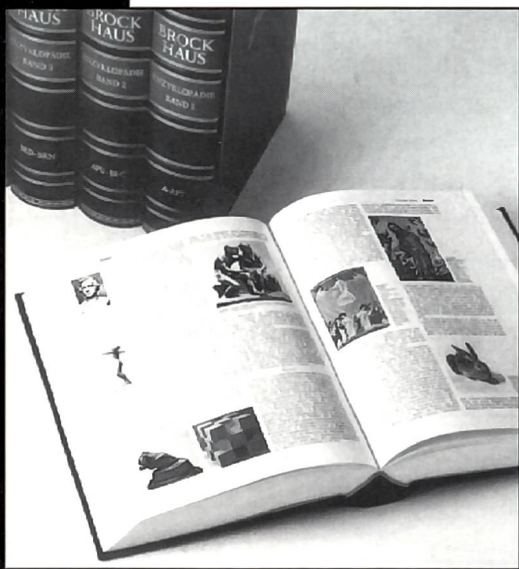


Umweltschutz – Herausforderung und Chance, Regula Heinzelmann, Verlag Frankfurter Allgemeine, Reihe Blick durch die Wirtschaft, 1991, 174 Seiten, DM 24,50, zu beziehen bei Blick durch die Wirtschaft, Frankfurter Zeitung, Postfach 10 08 08, Hellerhofstrasse 2-4, 6000 Frankfurt am Main 1, Tel. 0049 69 71 91 11 12, Telefax 0049 69 75 91 21 87.

Seit mehr als 100 Jahren ist die Brockhaus Enzyklopädie der unentbehrliche Begleiter der Erfolgreichen. Weil Wissen und Bildung die Grundlagen für Aufstieg und Ansehen in Beruf und Privatleben sind! Jetzt erscheint eine vollständig neue Ausgabe dieses berühmten Nachschlagewerkes:



Die ganze Welt in Wort und Bild



Ein Team von mehr als 3000 Redaktorinnen, Redaktoren und wissenschaftlichen Mitarbeitern ist seit Jahren mit der Sammlung, Sichtung und Verarbeitung des gesamten Wissens unserer Zeit beschäftigt. Der Grund für diese immense Arbeit ist die Herausgabe der 19. Auflage der Brockhaus-Enzyklopädie. Die Hälfte von insgesamt 30 Bänden dieser vollständig neuen, topaktuellen Auflage des bekanntesten und umfangreichsten deutschsprachigen Universal-Nachschlagewerkes ist bereits erschienen.

Jetzt ist der ideale Zeitpunkt, um einzusteigen in die grösste deutschsprachige Wissenssammlung.

Informieren Sie sich über die günstigen Einstiegsmöglichkeiten. Senden Sie den Info-Gutschein noch heute ab, und profitieren Sie vom attraktiven Geschenk für Schnellantworten!

Das sind die Vorteile der Brockhaus Enzyklopädie:

Sofortiger Zugriff zu allen Wissens-Gebieten

Alle Bände zeichnen sich aus durch klare, übersichtliche Gliederung der Suchbegriffe sowie durch die leichtverständliche Art der Wissensvermittlung – ein unentbehrlicher Ratgeber für Familie, Schule, Beruf, Studium.

Gratis Lexikon-Auskunftsdienst

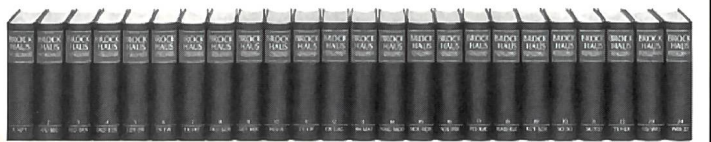
Gratis Lexikon-Auskunftsdienst. Jeder Brockhaus-Besitzer kann zeit seines Lebens ohne Zusatzkosten uneingeschränkt den Lexikon-Auskunftsdienst benutzen.

Eine Zierde für jedes Bücherregal

Jeder Band ist mit seinem prachtvollen Luxus-Einband, dem edlen Goldschnitt und dem durchgehenden Farbdruck eine wahre Augenweide.

Eine überzeugende Zukunftsinvestition

Das komplette Werk umfasst auf 22 000 Farbdruckseiten mehr als 2 Millionen Begriffe sowie über 40 000 Abbildungen, Karten und Tabellen – ein Wissensschatz, von dem Generationen profitieren werden.



SHW Stäfa

Unser Geschenk für Ihr Interesse:

Ein echter Duden!
Ohne jede Verpflichtung für Sie!



Info-Coupon

☒ **Ja, ich interessiere mich für die neue BROCKHAUS ENZYKLOPÄDIE.**

Bitte informieren Sie mich über die Bezugsmöglichkeiten.

Als Dankeschön erhalte ich den Duden ohne jede Verpflichtung für mich

Name: _____ Vorname: _____

Strasse: _____ PLZ/Ort: _____

Tel.: _____ Beruf: _____ Geb. Dat.: _____

Coupon einsenden an: **Dr. Müller Verlags AG, Postfach, 8712 Stäfa**

Richtlinien für biologische Landwirtschaft

VSBLÖ verlangt gesetzliche Anerkennung

Die VSBLÖ hat Richtlinien erlassen, die für die Mitglieder dieser Vereinigung und auch für die Organisationen selber gelten. Ziel des biologischen Landbaus ist es, in geschlossenen Produktionskreisläufen und auf umwelt- und tierfreundliche Weise ernährungsphysiologisch hochwertige Nahrungsmittel zu erzeugen und die optimale Fruchtbarkeit des Bodens zu erhalten.

Chemie ist tabu

Für den Anbau von Pflanzen müssen Sorten und Arten verwendet werden, die geeignet für die regionalen Bedingungen, wenig krankheitsanfällig und von guter ernährungsphysiologischer Qualität sind. Die Fruchtfolge muss vielseitig und ausgewogen gestaltet werden. Vorgeschrieben ist rein organische Stickstoffdüngung. Mineralische Ergänzungsdüngung ist auf ein Minimum zu beschränken.

Die Gesundheit der Pflanzen wird auf vorbeugende Weise geschützt, z. B. durch geeignete Sortenwahl, Fruchtfolge, Förderung von natürlichen Feinden der Schädlinge. Es ist untersagt, chemisch synthetisierte Pflanzenschutzmittel, Herbizide und chemisch-synthetische Wachstumsregulatoren zu verwenden.

Artgerechte Haltung

Tiere müssen artgerecht gehalten werden. Gentechnische Eingriffe und Embryotransfer sind verboten. Der Tierbestand muss den Standort- und Klimabedingungen und der Nutzfläche des Hofes entsprechen. Die Tie-

**Der Vereinigung
schweizerischer biologischer
Landbau-Organisationen
(VSBLÖ) gehören verschiedene
Organisationen für
ökologische Landwirtschaft
an, unter anderem die
Biofarm-Genossenschaft, die
Bio-Gemüse AVG,
die Prokana Association und
die Schweizerische
Gesellschaft für biologischen
Landbau.**

re müssen Gelegenheit zu Betätigung und Auslauf haben. Die Fütterung der Nutztiere ist so zu gestalten, dass eine möglichst geringe Konkurrenz zur menschlichen Ernährung entsteht.

Zugekaufte Futtermittel dienen nur der Ergänzung der betriebseigenen Futtergrundlage und werden möglichst aus biologischem Anbau bezogen. Chemisch-synthetische Futterzusätze sind verboten.



Zweijährige Wartezeit

Die Richtlinien der VSBLÖ bestimmen ausserdem, dass Betriebe, die von konventionellem auf biologischen Landbau umstellen, dies dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau in Oberwil melden sollen. Sie unterstehen dann der Kontrolle von dessen Beratungsdienst. Voraussetzung für die Anerkennung als biologisch geführter Betrieb ist die Umstellung des ganzen Betriebes. Die Produkte können erst zwei Jahre nach der Umstellung als «biologisch erzeugt» verkauft werden.

Betriebe, die sich an die Richtlinien der VSBLÖ halten, dürfen ihre Produkte unter der Bezeichnung «Produziert nach den Richtlinien der Vereinigung schweizerischer biologischer Landbau-Organisationen» und der Kollektivmarke «Knospe» in den Handel bringen. Produkte von Betrie-

ben, die auf biologische Landwirtschaft umstellen, können mit der sogenannten «Umstellungsknospe» bezeichnet werden. Wenn ein Landwirt gegen die Richtlinien der VSBLO verstösst, kann ihm das Recht zur Verwendung der Kollektivmarke entzogen werden. Die Richtlinien des VSBLO gelten sinngemäss für Handelsorganisationen und verarbeitende Betriebe.

Anerkennung ist überfällig

Nachdem in der Europäischen Gemeinschaft einheitliche Bestimmungen für die Produktion, Kennzeichnung und Kontrolle von Erzeugnissen des «ökologischen Landbaus» in Kraft getreten sind, fordert die VSBLO die rechtliche Anerkennung des Bio-Landbaus auch in der Schweiz.

Die Vereinigung verlangt in einem Vorstoss beim Bundesamt für Landwirtschaft, die Produktionsweise der ökologischen Landbaumethoden auf Basis der VSBLO-Richtlinien im Landwirtschaftsgesetz zu definieren. In einem neuen Artikel 31c sollen ausschliesslich der Bio-Landbau geregelt und die Möglichkeit für besondere Fördermassnahmen wie leistungsbezogene Direktzahlungen und Umstellungsbeiträge analog zur EG geschaffen werden. Bisher werden solche Beiträge erst in den Kantonen Bern, Basel-Landschaft und Zug entrichtet. Der jetzige Vorschlag, den Bio-Landbau im Landwirtschaftsgesetz zusammen mit der Integrierten Produktion unter dem Oberbegriff «Besonders umweltschonende Produktionsweisen» zu regeln, werde der Bedeutung des Bio-Landbaus nicht gerecht und würde nach Ansicht der Vereinigung zu einer Benachteiligung der Schweizer Bio-Bauern gegenüber ihren Kollegen aus der EG führen. Gleichzeitig soll, analog der EG-Verordnung, die Durchführung der Kontrolle über die Einhaltung der Richtlinien der VSBLO übertragen werden.

(rh./lk./lid.)





Neue Raiffeisenbank Dulliken-Starrkirch

Mit einer grossen Eröffnungsfeier und einem «Tag der offenen Tür» weihte die Raiffeisenbank Dulliken-Starrkirch ihr neues Bankgebäude an der Bahnhofstrasse in Dulliken ein. Rund 100 Personen, unter ihnen der solothurnische Kantonsratspräsident Oskar Scherer (Gretzenbach), waren der Einladung des über das gelungene Werk sichtlich stolzen Bankverwalters Guido Wyss zur Einweihungsfeier gefolgt.

DIE POLIZEI ALS NACHBAR

In seiner Begrüssungsansprache anlässlich des von Genossenschaftsmitglied Werner Scheibler und seiner Crew zubereiteten Buffets im Saal der römisch-katholischen Kirche zeigte sich Guido Meier sichtlich erfreut darüber, dass das neue Gebäude ohne einen einzigen Unfall entstanden ist. Laut Meier, seit nicht weniger als 40 Jahren Präsident der Raiffeisenbank Dulliken-Starrkirch, fügt sich der Bau gut ins Gemeindebild ein.

Mit besonderer Genugtuung nahm der frühere Dulliker Gemeindegemeinschreiber zur Kenntnis, dass sich der Posten der Kantonspolizei nun gerade vis-à-vis im alten Bankgebäude befinde. Einen speziellen Dank stattete Guido Meier René Aeschbacher ab, der als Präsident der Ad-hoc-Baukommission viel zum guten Gelingen beigetragen habe.

GRUSS AUS ST. GALLEN

Der am weitesten gereiste Gast, Thomas Scherrer, überbrachte die Grüsse des in St. Gallen domizilierten Schweizer Verbandes der Raiffeisenbanken. Scherrer, beim SVRB im Rang eines Direktors, lobte am

neuen Gebäude vor allem die Schalterhalle, die eine kundengerechte Atmosphäre vermittele. Namens des kantonalen Raiffeisenverbandes überbrachte dessen Präsident Josef Ingold die besten

Glückwünsche zum Neubau. Ingold, welcher der Bank eine Wetterstation und Guido Meier zu dessen 40jähriger Amtszeit ein Buch als Geschenk mitbrachte, zeigte sich überzeugt, dass die Idee von Raiff-

eisen heute aktueller denn je sei, und verwies auf die 430 000 Genossenschaftsmitglieder in der Schweiz. Für die umliegenden Raiffeisenbanken sprach der aus Dulliken stammende Winznauer Verwalter Josef von Däniken, der Guido Wyss einen Check zur Anschaffung eines Wandschmucks mitbrachte.

«TAG DER OFFENEN TÜR»

Ein Präsent hatte auch Architekt Robert Rhiner mitgenommen. Als symbolischen Schlüssel überreichte er Guido Meier einen grossen Lebkuchen.

Zwölf Stunden später nutzten zahlreiche Dulliker(innen) den «Tag der offenen Tür», um das neue Bankgebäude mit seinen ebenso stil- wie liebevoll eingerichteten Räumlichkeiten sowie die drei dazugehörenden Wohnungen einmal etwas genauer anzuschauen. Manch eine(r) hatte dabei das Glück, mit seinem Schlüssel einen Preis aus dem Tresor abzuholen. (ma.)

Richtig zählen zahlt sich aus

prema 300 f ep monostop

**Zählen
Sortieren
Verpacken**

Legierungsprüfung zum Ausscheiden gleich grosser Fremdmünzen

prema

**PREMA GmbH Tychbodenstrasse 9
4665 Oftringen Tel. 062/97 59 59**

Wanderpokal für Raiffeisen

Die Raiffeisenbanken im Freiamt, NCR (SCHWEIZ) und die BTA Baumgartner Treuhand AG, Bubikon, luden die Fussballclubs des Freiamtes zu einem Junioren-Turnier ein.

Acht Mannschaften boten den zahlreichen Zuschauern unbeschweren, zum Teil hervorragenden Fussball. Nebst herrlichen Spielzügen, raffinierten Dribblings und tollen Goalieparaden erfreuten insgesamt 99 Treffer das Publikum.

Integriert wurde auch ein Spiel Raiffeisen-NCR. Schnell gingen die Techniker von NCR in Führung, doch hatten sie die Rechnung ohne die kalkulierenden Bänkler gemacht. Nach 30 Minuten stand es 4:4, und im Penaltyschiessen siegten die Kicker der Raiffeisen. Das erste Jahr wird also der Wanderpokal in einer Raiffeisenbank stehen. Bei den Junioren kam es zu sehr spannenden Spielen, auch wenn die grosse Hitze manch einem zu

schaffen machte. Die beiden besten Teams des Turniers, die Junioren des FC Muri und des FC Wohlen, kämpften schliesslich um den Sieg. In einem begeisternden Finale siegten die Jungkicker des FC Muri mit 2:0.

Die Rangverkündigung bildete den würdigen Abschluss dieses gelungenen Turniers. Ungeachtet der Rangierung durfte jede Mannschaft einen Pokal und einen Matchball in Empfang nehmen. Als persönliches Geschenk erhielt jeder Spieler eine kunstvoll geprägte Erinnerungsmedaille und eine praktische Schreibmappe, welche symbolisch darauf hinweist, dass neben dem Sport auch die Schulaufgaben nicht zu kurz kommen dürfen.



Foto: zVg.

Beim Freundschaftsspiel Raiffeisen-NCR setzten sich die Bänkler im Penaltyschiessen durch.

Die Rangliste: 1. Muri a; 2. Wohlen; 3. Rudolfstetten a; 4. Sins; 5. Rudolfstetten b; 6. Sarmenstorf; 7. Muri b; 8. Villmergen. (rh.)



FUEGOTEC SA

Geldbearbeitungs-Maschinen



FUEGOTEC MS-5600

Münzsor-tier- und Zählmaschine

Diese Maschine ist eine kleine Revolution: Sie ist in der Lage auch Fremdmünzen auszuscheiden, die das gleiche Kaliber wie die Schweizermünzen haben.

Exklusiv Vertrieb für die Schweiz:

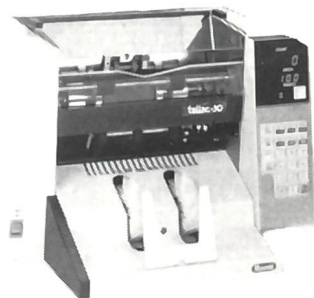
FUEGOTEC SA



PRINCESS electronic M

Münzzähl- und Rollmaschine

Die ideale Münzzählmaschine. Ihr grossen Vorteile sind: hohe Zählleistung, absolute Zählsicherheit und einfache Bedienbarkeit. Die gewünschte Münzsor-te kann mit einem einzigen Handgriff eingestellt werden.



TELLAC-30 DD

Notenzählmaschine

Automatische Einstellung der wichtigsten Funktionen sobald die Maschine unter Strom gesetzt wird. Automatischer Start und Ermittlung aller Noten, deren Ausmass von der ersten Note abweicht. Automatischer Stopp, sobald eine schlechte Note entdeckt wird. Diese wird nicht mitgezählt. **Vorteil:** es ist nicht nötig, der Zählvorgang wieder von vorne zu beginnen.

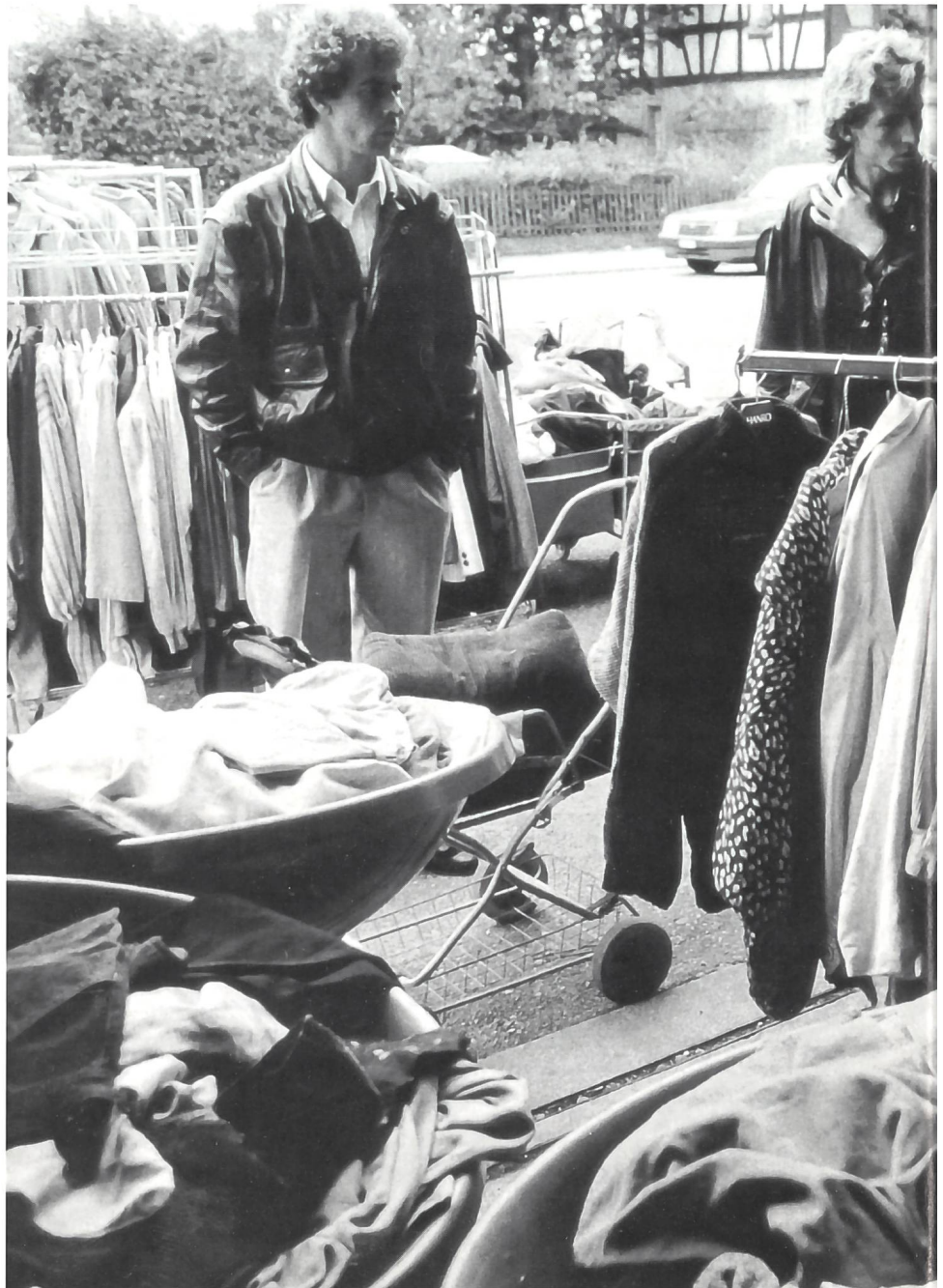


SITZ: CHEMIN DES DAILLES 10 - 1053 CUGY - TEL. 021/732 22 32
FILIALE: LANDSTRASSE 37 - 5430 WETTINGEN - TEL. 056/27 27 00

Second-hand-Läden: trotz Rezession keine Hochkonjunktur

«Man greift lieber tiefer ins Portemonnaie...»

Der Winter steht vor der Tür, und die meisten haben ihre Garderobe für die kalte Jahreszeit eingekauft. Nicht jedermann/-frau schafft sich allerdings neue Klamotten an. Nicht wenige decken sich in Second-hand-Läden mit Kleidern ein. Allerdings: trotz wirtschaftlicher Flaute haben diese Läden keineswegs Hochkonjunktur.



Eigentlich hatte er es sich anders vorgestellt. Als Frank Gasser vor fünf Jahren in Solothurn seinen Second-hand-Shop eröffnete, setzte er vor allem auf den Handel mit Occasionen und Kleidern.

Von Simone Burgherr

Doch das haute nie recht hin. «Die Billigkonsum-Generation hat kein Interesse an Altbewährtem. Gefragt sind heute neuste Waren und Qualitätsprodukte möglichst zu Schleuderpreisen.»

Gerade bei der Elektronik sei morgen überholt und unverkäuflich was heute noch aktuell. Und niemand mehr sei bereit, für getragene Kleider etwas zu bezahlen, wenn man sie zu Dumpingpreisen in Warenhäusern oder gratis bei Hilfswerken oder Heilsarmee kriege.

Elektronik statt Kleider

Als eines Tages die Kleiderständer unter der Last zusammenbrachen, verschenkte Gasser die Waren an die Caritas und verlegte sich auf neuwertige Elektronik, Liebhäberobjekte und Skurrilitäten. Im engen, vollgestopften Laden stehen neben topmodernen Stereoanlagen, Verstärkern, Laser-Discs, Gaslaternen, Waschbrettern ein Milchkessel, ein Alphorn, ein Ventilator aus den 20er Jahren.

Was dem Solothurner gefällt, kauft er – auf eigenes Risiko; in Kommission nimmt er nur selten etwas. Rund 70 Prozent der Angebote lehnt er jedoch ab, weil entweder überrissene Preise verlangt werden oder die Waren sich zum vornherein als unverkäuflich erweisen. «Je ungewöhnlicher, desto

reizvoller», meint Gasser. «So was wirst du immer los.»

Flaute trotz Rezession

Doch im Second-hand-Geschäft herrscht momentan eher eine Flaute – zu Gassers Überraschung. In Zeiten einer wirtschaftlichen Abschwächung, meint er, hätte er eher das Gegenteil erwartet. Den rückläufigen Trend bestätigen auch Ladeninhaber in Basel, Zürich und Bern.

Vor allem Billig-Gemischtwaren-Shops haben heute einen schweren Stand. Nur noch wenige Kunden haben Lust, sich durch einen Berg von Waren zu wühlen, um dann womöglich den Fund ihres Lebens zu machen. Quick-Mentalität auch im Second-hand-Business. Am besten über die Runden kommt, wer sich spezialisiert und auf Qualität zu entsprechenden Preisen setzt.

Wie etwa Carol's Second-hand-Shop in Zürich, wo vor allem Markenkleider und aktuelle Mode für Junge über den Ladentisch gehen. «Man greift lieber tiefer ins Portemonnaie, wenn die Qualität stimmt», erklärt Inhaberin Carol Müller-Housby. Ihr Kundenkreis: vom Studenten bis zur Dame aus gehobenen Schichten.

«Wenn ich hier kaufe, kann ich die Garderobe viel öfter wechseln», meint Martina Karrer. Die 32jährige Krankenschwester hat mit Second-hand durchwegs positive Erfahrungen gemacht. «Ich bin noch nie hereingelegt worden, die Kleider waren immer einwandfrei in Ordnung.»

Einen Grossteil ihrer neuen Garderobe finanziert Martina Karrer aus dem Verkauf der alten, die sie bei «Carol's» in Kommission geben kann. 50 Prozent des Erlöses kriegt sie für alles, was nach drei Monaten verkauft ist, das andere muss sie zurücknehmen.

Selten Reklamationen

Die Mehrzahl dieser Shops funktioniert nach dem gleichen Prinzip. Für Roland Seiler, Präsident der Stiftung für Konsumentenschutz SKS, ist dies durchaus legitim und verständlich. Sie bekommen höchst selten Reklamationen von unzufriedenen Kunden, die sich von der Verkaufsart oder den erstandenen Waren übervorteilt fühlen. «Bei gebrauchten Produkten nimmt man von vornherein gewisse Mängel in Kauf.»

Seiler rät jedoch, die Waren genau zu kontrollieren und sich im Zweifelsfall schriftlich ein Rückgaberecht geben zu lassen; bei



ALBIS-SAFE AG plant und baut für Sie



Bank-Anlagen nach neuesten Anforderungen der Banken, mit kraftschlüssiger Armierung der Panzertüren.

Safes-Anlagen mit verstärkten Stahltüren.

Neueste **Nachttresor-Anlagen** mit fälschungssicheren Quittungen mit Ort, Datum und Uhrzeit.

Schalter-Anlagen, schussicher, mit automatischem Kassiertresor (AKT), mit zentraler Geld-Versorgung (ZGV, Rohrpost).

Diskettensichere **Datensafes**.

ALBIS-SAFE

CH-8925 Ebertswil
Telefon 01 764 00 33

Von einem Leader sortiert, gezählt und in Hüllen verpackt.




Sie leisten Ihren Kunden den besten Dienst, wenn Sie deren Münzen möglichst schnell und zuverlässig bearbeiten. Und dabei sparen Sie erst noch Zeit und Geld. Um Münzen zu sortieren, zählen und in Hüllen zu verpacken, aber auch zum Zählen und Bündeln von Banknoten, offeriert Ihnen Sotremo eine grosse Auswahl von Geräten der führenden Hersteller, die für jeden Anspruch eine massgerechte Lösung finden. Ihre Kunden zählen auf Ihre Kompetenz. Und die ganze Schweiz vertraut auf Sotremo und ihren Service, der sich seit Jahren bei zahllosen Benützern bewährt.

Sotremo

Münz- und Banknotenbearbeitungssysteme.
Sotremo SA, 1062 Sottens, Tel. 021/905 36 95
8600 Dübendorf, Tel. 01/820 10 33, 6966 Villa-Luganese, Tel. 091/91 11 74

mündlichen Abmachungen sitzt der Kunde am kürzeren Hebel. Der SKS-Präsident begrüsst die Second-hand-Shops, nicht nur aus finanziellen, sondern auch aus ökologischen Erwägungen. «Sie sind ein wichtiger Beitrag gegen den Abfallberg und die Rohstoffverschwendung, ein Kontrapunkt gegen die Wegwerfmentalität.»

Wie viele Second-hand-Shops es gibt in der Schweiz, ist nicht bekannt. Das Bundesamt für Statistik macht darüber keine Erhebungen, da der Umsatz zu gering ist. Die meisten dieser Geschäfte befinden sich in den Städten. Eine Ausnahme ist «Stauffacher's» in Allschwil BL, der allerdings von der Nähe zu Basel profitiert. «Viele Leute fahren extra zu uns heraus», erklärt Clara Stauffacher stolz. Nach einigen Anfangsschwierigkeiten läuft der Laden, der auf Möbel und Hausrat spezialisiert ist, heute gut, vor allem dank der Mund-zu-Mund-Propaganda.

Stauffachers versuchen, ihren Kunden einen möglichst umfassenden Service zu bieten; so werden etwa die Waren abgeholt und gebracht. «Man muss um Kunden werben, ständig am Ball bleiben, sonst kann man es vergessen.»



Statt Kleider...



...werden in Second-hand-Läden vermehrt Elektronik-Artikel angeboten.

Fotos: HR, Aeschbacher



Vom Dorfball zum «Gauner-Märt»

In Othmarsingen treffen sich Sammler aus der ganzen Schweiz



Gegen Abend füllt sich der ehemalige Ballsaal. Jedermann kann hier auf einem Tisch seine Ware ausbreiten.

Wer am Dienstagnachmittag am Restaurant Pflug in Othmarsingen vorbeifährt, der mag sich wundern, warum auf dem Parkplatz so viele Autos stehen. Und so eifrig Pakete und Gegenstände ein- und ausgeladen werden. Nur Insider wissen: im «Pflug» ist wieder «Gauner-Märt».

Angefangen hat diese ehrenwerte «Gaunerei» schon vor über 20 Jahren. Die Wirtin Alexa Winter berichtet: «Meine Mutter war eine passionierte Münzensammlerin. Jede Woche kamen eini-

Von Roland Beck (Text und Fotos)

ge Sammlerkollegen zu ihr, und da wurde getauscht und über das gemeinsame Steckenpferd diskutiert.» Dieses Treffen wurde bekannt, und es kamen deshalb immer mehr Münzensammler nach Othmarsingen.

In Schwung kam diese Börse allerdings erst, als die Silberpreise sprunghaft anstiegen und dieses Edelmetall zu einem gewinnträchtigen Geschäft wurde. Jetzt kamen mehr Händler und brachten auch noch andere Ware mit. Die Münzen wurden zur Nebensache. Die Börse musste aus Platzmangel in den grossen Saal verlegt werden.

Warum «Gauner-Märt»?

Das war so: die Einheimischen, die im «Pflug» nach Feierabend ihr Bier tranken, bemerkten die Fremden, die mit dicken Ledermappen und «Köfferchen» anrückten und im Saal verschwanden. Deshalb hiess es bald einmal: «Die Gauner sind wieder da.» Im Dorf sprach man bald vom «Gauner-Ball». Und aus allen diesen Sprüchen entstand dann der «Gauner-Märt».

Viele schätzen diese Sammelbörse, weil es nichts kostet und man kommen und gehen kann, wenn man will. «Wir duzen einander und kennen vom andern meist nur den Vornamen», erzählt eine Stammkundin des «Gauner-Märtes», die sich «Ravioli» nennt. Nebst einigen ausgekochten Profis kommen viele Hobby-Sammler, denen der Kontakt mit Gleichgesinnten das Wichtigste ist.

Wenn der ehemalige Ballsaal mit Waren überstellt und keine Nische mehr frei ist, kann ein Aussenstehender nicht mehr genau feststellen, wer Verkäufer und wer Käufer ist. In vielen Fällen sind die Besucher eben beides. >

Vom Dorfball zum «Gauner-Märt»

Ein Sammler aus Oftringen, der gerade eine Puppe erstanden hat, erzählt: «Ich komme zum Plausch an diesen Flohmarkt. Manchmal finde ich etwas und manchmal auch nicht.» Letzte Woche habe er jedoch einen «tollen Schick» gemacht: ein Bauämter hatte einen Teppich aus einem Container «gefischt». «Ich bot ihm dafür 50 Franken an. Doch der Gemeindeangestellte sagte mir, das reiche nicht. Darauf steckte ich ihm eine Hunderternote entgegen, worauf er zufrieden war. Und ich fuhr mit einem 'Schätzeli' von einem Teppich nach Hause.»

Raritäten und viel Ramsch

Zu den Spezialisten im Saal gehören die Uhrenhändler. «Gute Marken laufen am besten», erzählt ein Berner. Besonders gefragt seien bei ihm Schützenuhren. Kürzlich habe er für eine solche Uhr ein Zifferblatt suchen müssen. Dafür habe er allein 275 Franken bezahlt. Ein anderer Uhrenhändler bot einige Wecker zum Verkauf an: «Ich habe sie von einem Altersheimleiter. Solche Messingwecker kosteten neu 150 Franken. Jetzt muss ich dafür mindestens 180 Franken haben.»

Ein Zürcher, der am Schaffhauserplatz einen Laden besitzt und schon seit zehn Jahren nach Othmarsingen kommt, verkauft nur Goldschmuck: Ketten, Broschen, Anhänger. «Ich bin zufrieden, das Geschäft läuft gut», schmunzelt er.

Angeboten werden auch Waffen, doch darüber spricht man nicht gerne, denn das rief schon die Polizei auf den Plan. Obschon es sich nur um eine Routinekontrolle handelte, erklärt die Wirtin: «Mir kann es nur recht sein, wenn alle wissen, dass man bei uns nur saubere Ware verkaufen darf.»

Viele, die nach Othmarsingen kommen, bringen nicht immer ihre besten Stücke mit. Wer jedoch mit den Sammlern und Händlern ins Gespräch kommt, der kann zu wertvollen Funden kommen. Man kennt einander und weiss deshalb auch, was angeboten wird. Hinter dem vielen Ramsch verbergen sich gelegentlich auch «Goldstücke».

Die Kasse stimmt

Weil die Börse manchmal aus allen Nähten platzt, ist die Wirtin schon aufgefordert worden, Tischgeld zu verlangen. Doch das würde ihr nur Umtriebe bereiten, deshalb soll der Eintritt auch künftig gratis sein. Für sie geht nämlich die Rechnung auf: Die Händler und Besucher sind auch Konsumenten. Damit kann das Speiserestaurant auch ein altes Manko ausgleichen. Früher gab es im grossen Saal noch Maskenball

und Tanzanlässe. Seit es jedoch in der Gemeinde eine Mehrzweckhalle gibt, fallen diese Grossanlässe aus.

Der «Gauner-Märt» in Othmarsingen ist originell, er bietet auch manchem Sammler Gelegenheit, Kollegen zu finden oder einem Rentner die AHV aufzupolieren. Frau «Ravioli» warnt jedoch: «Wissen Sie, kleine Gauner sind wir schon. Wir kaufen etwas und verkaufen es am nächsten Stand wieder zum doppelten Preis.»

Ein zufriedener Sammler fand eine Puppe.





Karabiner sind rar geworden und erzielen deshalb einen guten Preis.



Schmuck aus Edelmetall ist besonders begehrt.

Floristenberuf ist gefragt

Rund 500 Lehrlinge schlossen in diesem Sommer die dreijährige Floristen-Ausbildung ab. 500 junge Leute begannen wenig später die Lehre. Im Gegensatz zu andern Berufen kennt der Floristenberuf laut Aussage der Fleurop-Interflora keinen Lehrlingsmangel. Da der Beruf gute Zukunftsperspektiven bietet, entscheiden sich immer mehr junge Männer dafür.

Noch Anfang dieses Jahrhunderts war das Blumenbinden fast ausschliesslich Frauendomäne. Damals gab es noch keine eigentliche Floristen-Ausbildung, und während die Geschäftsinhaber von Blumenfachgeschäften sich vorwiegend aus Männern zusammensetzten, waren in den Bindereistuben vor allem Frauen zu finden.

Dies änderte sich auch kaum, als in den 20er Jahren die Ausbildung begann, denn zu stark war noch das Rollenverhalten, in dem die Frau vor allem Hausfrau und Mutter zu sein hatte und höchstens vor der Hochzeit und meist in untergeordneter Stellung tätig war. Mit der Emanzipation änderte sich dies nach und nach: Zwar waren im Floristenberuf nach wie vor meist

Frauen zu finden, doch diese nahmen den «Kampf» mit den Männern auf und mauserten sich auch zu Geschäftsführerinnen. In den letzten Jahren änderte sich dies nun nochmals: zwar entscheiden sich bei der Berufswahl noch immer viele Mädchen für den Floristenberuf, aber in den letzten Jahren steigt auch der Anteil der männlichen Berufsleute.

«Handwerk hat goldenen Boden», heisst ein geflügeltes Wort. Dies stimmt auch für den Beruf des Floristen, vorausgesetzt dass er seine Aus- und Weiterbildung ernst nimmt.

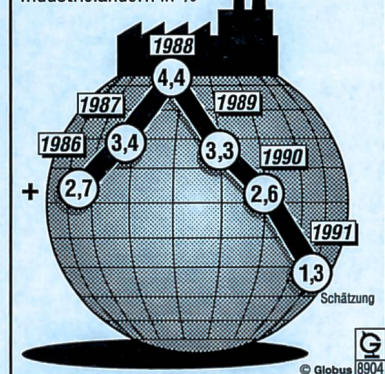
Die Dauer der Grundausbildung beträgt (Lehrzeit) drei Jahre. Nach drei weiteren Jahren Praxis als gelernter Florist kann die eidgenössisch anerkannte 1.-Florist-Prüfung absolviert werden. Und nach zwei weiteren Jahren Praxis als 1. Florist folgt – quasi als Krönung – die ebenfalls eidgenössisch anerkannte höhere Fach- oder Meisterprüfung.

Für gute Fachleute ist die Chance, sich selbständig zu machen, übrigens überdurchschnittlich gut.

(GPD)

Weltkonjunktur lahm

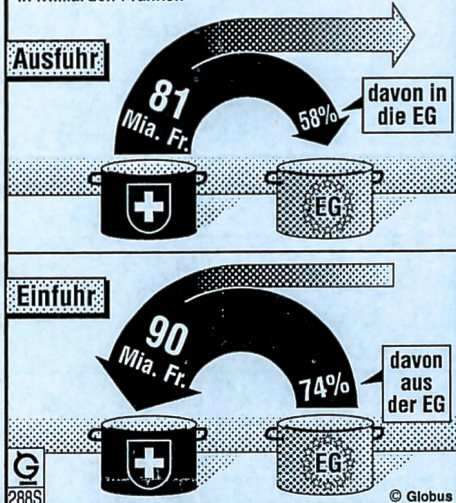
Wirtschaftswachstum in den westlichen Industrieländern in %



Wachstum runter – Preise rauf. Mit dem Ende des Golfkrieges haben sich die Rahmenbedingungen für die weitere weltwirtschaftliche Entwicklung zwar merklich verbessert. Doch dürfte dies nicht ausreichen, um die weltweite Konjunkturschwäche rasch zu überwinden. Das Wachstum in den westlichen Industrieländern wird daher in diesem Jahr mit plus 1,3 Prozent spürbar geringer sein als 1990. Hinter diesem Durchschnitt verbergen sich ganz unterschiedliche Entwicklungen. Während sich die USA und Grossbritannien am Rande einer Rezession bewegen, können Japan und Deutschland (alte Bundesländer) noch mit nennenswerten Wachstumsraten aufwarten. Aber auch hier wird sich das Konjunkturtempo im Vergleich zu 1990 verlangsamen. Beschleunigen dürfte sich dagegen der Preisauftrieb. Die Teuerungsrate in den westlichen Industrieländern wird 1991 wahrscheinlich bei fünf Prozent liegen, nach gut vier Prozent im Jahr 1990 (vgl. auch Seite 8). Globus

Die Schweiz und die EG

Aussenhandel 1990
in Milliarden Franken



Enge Verflechtung. Die Schweiz ist aussenwirtschaftlich eng mit der Europäischen Gemeinschaft verflochten. Mehr als die Hälfte der Schweizer Ausfuhren gehen in die EG, und fast drei Viertel aller Einfuhren stammen von dort. Dies ist kaum verwunderlich, da die drei grössten Nachbarländer der Schweiz zur EG gehören. Besonderes Gewicht hat dabei der Handel mit Deutschland. Nachdem sich nun ein EFTA-Staat nach dem anderen der EG anschliesst, wird diese Frage auch für die Schweiz immer aktueller. Globus

Frisch ab Presse

Jetzt ist Zeit für Obstsaft frisch ab Presse. In diesem Herbst gibt es eine kleine Mostapfelernte, die Mostereien müssen deshalb auf ihre Lager zurückgreifen. Falls das nächste Jahr nicht eine klar grössere Ernte bringt, wird die Nachfrage nach Apfelsäften nicht mehr zu 100 Prozent aus dem Inland gedeckt werden können.

Der Schweizerische Obstverband orientierte kürzlich an einer Pressekonferenz über die Lage auf dem Mostobstmarkt. Die Mostereien werden im kommenden Jahr auf grosse Teile ihrer gelagerten Mostapfelkonzentrate zurückgreifen müssen. Nach Ernteschätzungen von Ende August werden dieses Jahr 43 000 Tonnen Mostäpfel geerntet; das ist weniger als ein Drittel des Durchschnitts von 1986 bis 1990. Der Bedarf der Mostereien an Apfelsäften und -weinen liegt bei 120 000 Tonnen pro Jahr. Ihre Herstellung geschieht zu 100 Prozent aus einheimischen Früchten. Die Gründe für die magere Ernte dieses Jahres liegen in den Frühjahresfrösten, dem nassen Frühling und dem trockenen Sommer. Die Mostbirnenernte dürfte mit 25 000 Tonnen höher als in den Vorjahren aus-

fallen und für die Versorgung der Mostereien genügen.

Über 90 Prozent des Mostobstes reift an hochstämmigen Bäumen. Diese verlangen praktisch keinen Einsatz an Hilfsstoffen und bieten zahlreichen Vogelarten Unterschlupf. Hochstammbäume sind aber sehr pflegeintensiv und kommen erst nach 10 bis 20 Jahren zu guten Erträgen. Christian Bachofen, Mostobstproduzent im zürcherischen Maur, verlangte darum faire Preise für Mostäpfel und -birnen, denn neben dem Produkt seien auch die ökologischen Leistungen des Landwirts abzugelten. Von den Konsumenten erwartet Bachofen etwas mehr Konsequenz, denn sie erfreuten sich an den schönen Hochstammbäumen, seien aber nicht bereit, mehr teurere Apfel- und Birnensäfte zu konsumieren.

Wir sind eine aufstrebende Bank mit 110 Mio. Bilanzsumme und bieten einer initiativen Persönlichkeit ab Januar 1992 die Möglichkeit, eine anspruchsvolle, abwechslungsreiche und selbständige Kaderfunktion als

Zweigstellenleiter/in und Verwalterstellvertreter/in

zu übernehmen.

Zu den Hauptaufgaben gehören die qualifizierte Betreuung der bestehenden Kundschaft in Anlageberatung und Hypothekengeschäften sowie der Ausbau der Geschäftsbeziehungen. Zudem erhalten Sie die Möglichkeit, die Stellvertretung des Verwalters zu übernehmen. Sie arbeiten in einem neuen Bankgebäude und haben ein Computer-System NCR-9300 zur Verfügung. Wenn Sie bereit sind, in einem jungen engagierten Team mitzuwirken, würden wir uns auf Ihre Bewerbung freuen.

Für weitere Auskünfte steht Herr Beat Schwenimann gerne zur Verfügung (Tel. 071 85 65 65). Ihre Bewerbung wollen Sie bitte schriftlich an die Verwaltung der Raiffeisenbank Andwil-Arnegg, 9204 Andwil, richten.

(Auf das Frühjahr 1992 suchen wir an unsere Bankschalter in Andwil und Arnegg weitere Angestellte.)

RAIFFEISEN

die Bank, die ihren Kunden gehört



Selbständig eine Bank führen –

eine nicht alltägliche Chance ...

Wir suchen einen

Bankverwalter

für unsere neue, modern eingerichtete Bank in Zufikon AG mit einer Bilanzsumme von ca. 35 Mio.

Wir erwarten:

- integre, initiative und kontaktfreudige Persönlichkeit
- abgeschlossene Banklehre und Bankerfahrung
- gute EDV-Kenntnisse

Wir bieten:

- selbständige und verantwortungsvolle Stelle
- zeitgemässe Arbeitsbedingungen und der Verantwortung entsprechendes Salär
- Unterstützung durch die Bankbehörde

Wenn Sie sich für diese anspruchsvolle Aufgabe interessieren, senden Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bitte an unseren Vorstandspräsidenten, Herrn O. Sprecher, Belvederestrasse 70, 8968 Mutschellen-Zufikon, Tel. G. 01 201 75 24.

Raiffeisenbank Zufikon / Bremgarten, 5620 Zufikon

RAIFFEISEN

die Bank, die ihren Kunden gehört



ZENTRALBANK DES SCHWEIZER VERBANDES DER RAIFFEISENBANKEN

Zwischenbilanz per 30. September 1991

(ohne Erfolgsrechnung)

Aktiven		31.12. 1990
Kassa, Giro- und		
Postcheckguthaben	16408046.11	37550757.44
Bankendebitoren auf Sicht	38225541.85	23996043.79
Bankendebitoren auf Zeit	1183182380.—	1187763962.—
davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen	442532380.—	656163130.—
Raiffeisenbanken-Debitoren auf Sicht	431522645.52	560534254.59
Raiffeisenbanken-Debitoren auf Zeit	1927425000.—	1697875000.—
davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen	25800000.—	15000000.—
Wechsel und Geldmarktpapiere	7025867.35	6489471.42
davon Reskriptionen und Schatzscheine	—.—	—.—
Kontokorrent-Debitoren ohne Deckung	17114073.54	22327276.65
Kontokorrent-Debitoren mit Deckung	32223549.83	24945269.10
davon mit hypothekarischer Deckung	28155280.20	20798271.—
Feste Vorschüsse und Darlehen ohne Deckung	74379162.95	91286886.20
Feste Vorschüsse und Darlehen mit Deckung	30559255.62	27119743.07
davon mit hypothekarischer Deckung	10281211.15	10977661.15
Kontokorrent-Kredite und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften	501291903.75	466238181.65
Hypothekaranlagen	1716652005.25	1665159711.80
Wertschriften	1941991624.27	1764150000.—
Dauernde Beteiligungen	1.—	1.—
Bankgebäude	15200000.—	15200000.—
Andere Liegenschaften	14711389.45	12796691.90
Sonstige Aktiven	93401125.69	235413156.78
Bilanzsumme	8041313572.18	7838846407.39

Passiven		
Bankenkreditoren auf Sicht	222181687.97	86883656.12
Bankenkreditoren auf Zeit	355400000.—	602060000.—
davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen	53100000.—	318160000.—
Raiffeisenbanken-Kreditoren auf Sicht	427257168.75	416446106.01
Raiffeisenbanken-Kreditoren auf Zeit	3934888725.70	3816157026.65
davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen	1121473725.—	915971180.—
Kreditoren auf Sicht	57445522.87	50663634.67
Kreditoren auf Zeit	683029000.—	675852950.—
davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen	67036000.—	65192950.—
Spareinlagen	90551405.88	88554345.23
Depositen- und Einlagehefte	34708347.78	32277077.59
Kassenobligationen	484671500.—	492330000.—
Obligationen-Anleihen	325000000.—	325000000.—
Pfandbriefdarlehen	993750000.—	789200000.—
Sonstige Passiven	221123263.15	252114661.04

Eigene Gelder		
Genossenschaftsanteil-Kapital	160000000.—	
Reserven	51200000.—	
Gewinnvortrag vom Vorjahr	106950.08	211306950.08
Bilanzsumme	8041313572.18	7838846407.39



AKAD AKADEMIKERGESELLSCHAFT FÜR ERWACHSENENFORTBILDUNG

weiterbilden – weiterkommen

Maturitätsschule

Eidg. Matur, Eidg. Wirtschaftsmatur, Aufnahmeprüfung ETH, HSG.

Handelsschule

Bürofachdiplom VSH, Handelsdiplom VSH, Eidg. Fähigkeitszeugnis (KV).

Höhere Wirtschaftsfachschule

Eidg. Diplome Betriebsökonom HWV, Buchhalter/Controller, Treuhänder, Bankfachleute, Analytiker/Programmierer, Wirtschaftsinformatiker, Organisator.

Schule für Sprachdiplome

Universitäten Cambridge, Perugia, Saragossa, Alliance Française Paris, Zürcher Handelskammer (Deutsch).

Forum für Geisteswissenschaften

Entwicklungs- und Erziehungspsychologie, Allgemeine Psychologie, Philosophie, Politikologie, Soziologie.

Sprach- und Weiterbildungskurse

Fremdsprachen, Handels- und Wirtschaftsfächer, Informatik und Organisation, Geisteswissenschaften, mathematische und naturwissenschaftliche Fächer.

Neben dem Beruf, unabhängig von Wohnort und Alter.

Qualitätsnachweis:

weit überdurchschnittliche Erfolgsquoten in staatlichen Prüfungen seit 35 Jahren.

Verlangen Sie das Unterrichtsprogramm.

Telefon 01 / 307 33 33

AKAD, Jungholzstrasse 43, 8050 Zürich



STIFTUNG NEUES LERNEN

Neue Erlebniswelten – Sprachen und Kultur

Spielerisch einfach und schnell eine Fremdsprache erlernen. Dies ist dank der **Suggestopädie** möglich!

Suggestopädie arbeitet mit Rollenspielen, Entspannung, Musik und einer Vielzahl von kreativen Lernaktivitäten. Lassen Sie sich überraschen und erleben Sie an einem unserer Schnupperabend (in Zürich, St. Gallen oder Liechtenstein), wie einfach und angenehm Lernen sein kann. Die Teilnahme ist kostenlos und unverbindlich. Bitte melden Sie sich telefonisch unter 075 296 80 an.

Die Stiftung Neues Lernen bietet ausserdem Workshops in den Methoden und Techniken des ganzheitlichen Lernens für Lehrer sowie Kurse in Arbeitstechniken (Mind Mapping) an.

Stiftung Neues Lernen, Pflugstrasse 12, Postfach 1614, FL-9490 Vaduz, Fax 075 82312.



Hohe Schule der Astrologie

Lernen Sie Astrologie von kompetenten Lehrern und Psychologen, als Selbsterfahrungsprozess oder als beratenden Beruf (mit Diplomabschluss).

Das **Astrologisch-Psychologische Institut (API)** bietet ein bewährtes, systematisches Lehrprogramm in Kursen, Seminaren und im Fernstudium. Eigenverlag und Zeitschrift «Astrolog», Computerservice «Cortex», Beratungsdienst, Internationaler Berufsverband, etc.

Bitte verlangen Sie ausführliche Propekte:
API, Bruno und Louise Huber, Postfach 614, CH-8134 Adliswil.

Hier ist Ihr Insertat erfolgreich!

Mit uns sind Sicherheit, Funktion und Design in der Bank gross geschrieben!



Zeico AG
Bankeinrichtungen
Hermeschloostrasse 73
Postfach, 8048 Zürich
Tel. 01-432 17 64

**Bettehus
Erlinsbach**

Beat Seiler
Aarauerstrasse 14
5015 Untererlinsbach AG
Tel. 064 341525

Sie können zu Hause probeschlafen

Neuheit: **ERGOLETT**



SUPERBA

[illegible]

SHW Stata

zB biologisch!



Die Zeitschrift des Forschungsinstituts für biologischen Landbau, Oberwil BL, berichtet in **6 Themennummern pro Jahr** aus der Forschung für die Praxis des biologischen Land- und Gartenbaus.

Für nur 30 Franken!

Bestellen Sie beim: Forschungsinstitut für biologischen Landbau, Bernhardsberg, 4101 Oberwil BL, Telefon 061 401 42 22

*Freilanderei und
Freilandfleisch aus
tier- und umweltfreund-
licher Haltung?
Bei der KAG stimmt's!*

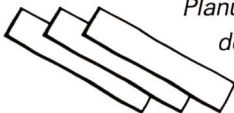


KAG, Engelgasse 12a, 9001 St.Gallen, Tel. 071/ 22 18 18

SOREG-GLASROLLWAND das neue Verglasungssystem für Ihren Traumwintergarten



Mit dem seit über 10 Jahren bewährten Soreg-System verwandeln wir Ihren Sitzplatz, Ihre Terrasse oder Balkon in einen Traumwintergarten. Beratung – Planung – Realisierung nach dem Firmengrundsatz: Qualität nach Mass.



movitec ag

Einsiedlerstrasse 31 8820 Wädenswil Telefon 01/780 57 44

Einsenden an Movitec AG. Information folgt.



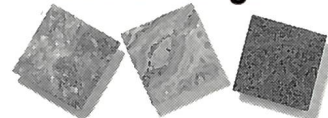
- Fenster,
- Fensterläden,
- Haustüren,
- Abdichtungen,
- Renovation,
- Fensterschau

071 254 223

Rorschacherstrasse 183, St.Gallen



Plättli-Dinger



Naturstein-Dinger

...jetzt in der Gross-Ausstellung mit 1001 Ideen!



Allmendinger

Hans Allmendinger AG

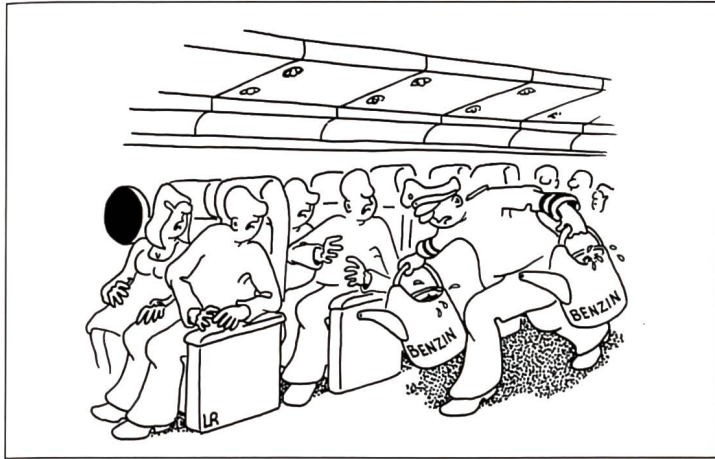
Hauptsitz in CH-9326 Horn

Frauenfeld, Lengwil, Au, Chur, Zürich, A-Feldkirch

Nur **Lerchmüller**-Punkte sind endlos!



Formular+Etiketten-Druck, 5107 Schinznach-Dorf, Telefon 056-43 01 10, Telefax 056-43 28 76



Die Männer wollen nicht mehr tanzen

Sie sind meist zu bequem geworden

Der Blick aufs Tanzparkett macht es deutlich: die Tänzer, die man dort sieht, gehören fast durchweg der jüngeren Generation an. Die älteren Herren sehen zu, aber sie tanzen nur selten.

Bei den Frauen scheint das anders zu sein. Nicht wenige ältere Damen lassen sich auf der Tanzfläche von meist jüngeren Herren herumwirbeln. Wenn sie nicht neben ihrem sichtlich tanzunlustigen Gatten am Rande des Tanzparketts sitzen, und ein wenig sehnsüchtig den Paaren nachsehen.

Das ist auch auf vielen Bällen der Fall. Die Herren verschanzen sich hinter ihren Wein- oder Sektgläsern, ihre Frauen machen ein mehr oder weniger unzufriedenes Gesicht. Denn welche Frau tanzt nicht gerne?

Dass die Wünsche der verheirateten Männer und Frauen in etwas reiferem Alter in diesem Punkt so weit auseinandergehen, ist leider eine feststehende Tatsache.

«Solange er jung war, konnte er nicht genug kriegen vom Tanzen!» beklagte sich eine der Sitzengebliebenen. «Und sehen Sie sich ihn heute an. Nicht einmal zu einem Walzer oder einem Tango ist er zu bewegen.» Ihre Partnerin hatte anscheinend mit ihrem Mann die gleichen Erfahrungen gemacht. «Mein Mann behauptet, die modernen Tänze seien zu schwierig für ihn, ausserdem strengten sie ihn zu sehr an und im übrigen wolle er sich mit dem Gehopse nicht blamieren.»

Meist können sich die Herren reife-

ren Alters gerade noch zu einem Pflichttanz mit der eigenen Gattin und mit den übrigen Damen am Tisch aufraffen. Alles weitere wird ihrer Bequemlichkeit zuviel. Tanzen ist anstrengend. Das ist richtig. Gerade jene Männer aber, deren oft einzige körperliche Betätigung im Niederdrücken des Gaspedals ihres Wagens besteht, sollten jede Gelegenheit nutzen, was an ihnen «Zuviel» ist, wegzubringen. Beim Tanzen hätten sie dazu Gelegenheit. Aber leider gehen sie dieser Möglichkeit gerne aus dem Weg.

«Ich gehe mit meiner Frau gerne zu Gesellschaften mit jüngeren Leuten. Da kommt sie wenigstens auf ihre Rechnung. Die jüngeren Herren tanzen meist einen oder zwei Tänze mit ihr, und ich habe meine Ruhe!» verrät ein Herr sein Rezept. «Und ich bitte alle jüngeren Damen, meinen Mann zum Tanzen zu holen. Dabei wird er munter. Wenn er erst einmal in Fahrt gekommen ist, bleibe auch ich nicht sitzen!» schmunzelte eine andere Dame.

Nun, mit einigem Geschick kann man die Männer schon wieder in Fahrt bringen. Dass es keiner mehr zu jener Meisterschaft im Tanzen bringen wird, die er in jungen Jahren beherrschte, ist selbstverständlich. Aber letztthin ist auch seine angetraute Partnerin nicht mehr so grazil, wie sie es einmal war. Wunder wirkt oft ein «Tanzkurs für ältere Paare», bei dem auch moderne Tänze fussgerecht serviert werden. Dabei schwindet manches Vorurteil gegen das «moderne Gehopse».

Melanie Rose (fem.)

HUMOR

Aus der Schule geplaudert

Einzug. Lehrer: «Weisst du, Karli, womit sich die alten Römer schmückten, wenn sie siegreich in Rom einzogen?»

Keine Antwort.

Lehrer: «Nun, denk einmal darüber nach, wie unser Männerchor vom letzten Sängerfest nach Hause gekommen ist!»

«Besoffen!»

Mathematik. «Nun, Christian», fragt die Lehrerin, «wenn du jetzt fünf Franken in der einen Tasche hättest und zwei Franken fünfzig in der anderen, was hast du dann?»

«Die Hosen von jemand anderem an!»

Arbeitslos. Der Lehrer fragt Simone: «Was ist dein Vater?»

«Arbeitslos!»

«Schade, aber was macht er, wenn er arbeitet?»

«Da jagt er Löwen im Bayerischen Wald!»

«Im Bayerischen Wald gibt es doch keine Löwen!»

«Deshalb ist er ja auch arbeitslos!»

Minimum. Die Mutter kommt aufgeregt und erbost in die Schule und erkundigt sich: «Wie kommt es, dass mein Roland im Rechnen immer nur «Nicht genügend» erhält?»

«Aus einem einzigen Grund», antwortet der Lehrer, «wir haben keine schlechteren Noten!»

Korrektur. Matthias weint herzerreissend. Der Lehrer kommt des Wegs und erkundigt sich teilnahmsvoll: «Warum weinst du denn so?»

«Die Mami hat mir gehaut!»

«Mich!» korrigiert der Lehrer.

«Was?» strahlt da Matthias übers ganze Gesicht und wischt sich noch schnell die Tränen ab: «Dir auch?»

Physikstunde. Ulla wird in der Physikstunde gefragt, ob sie ein Element nennen könne. Schnell antwortet sie: «Das Bier, Herr Glanz!»

«Mein liebes Kind», lacht Lehrer Glanz, «Bier ist doch kein Element!»

«Doch», meint Ulla bestimmt, «wenn Papa abends sein Bier trinkt, sagt Mama immer: «Jetzt ist der Papi wieder in seinem Element!»

Geld. Ein Angestellter der Raiffeisenbank hält in einer Gemeinde vor den älteren Schülern einen Vortrag über das Geld im allgemeinen.

«Also, Kinder, aus dem Gesagten geht hervor: Ihr müsst sparen! Ohne Geld kann man nichts machen», beschliesst er seine Ausführungen. «Doch», wendet sich der Sohn des Bankverwalters der Kreissparkasse ein. «Schulden! Und von denen leben alle auf der Kreissparkasse. Mein Vater wird es doch wissen!»

SCHLUSS PUNKT

Eines weisen Mannes Ernte
währt das ganze Jahr.

AUS HOLLAND

Raiffeisen-Leasing



«Damit bezahlen Sie nicht die teure Maschine, sondern nur ihre Nutzung!»

Möchten Sie eine Maschine, eine Anlage, ein Gerät oder Fahrzeug für Ihren Betrieb anschaffen? Und möchten Sie dabei Ihre Eigenmittel und Bankkredite unangetastet lassen? Dann ist das Raiffeisen-Leasing die für Sie geeignete Finanzierungsart.

Mit Raiffeisen-Leasing profitieren Sie gleich viermal:

- günstige Raiffeisen-Konditionen
- klar kalkulierbare Fixkosten
- voll steuerwirksam
- Investitionen ohne Einsatz von Eigenmitteln

Rufen Sie uns an! Oder kommen Sie bei uns vorbei! Wir informieren Sie gerne persönlich über alle Möglichkeiten und Vorteile.

RAIFFEISEN

die Bank, die ihren Kunden gehört



Folie ist ohne Umweltbelastung abbaubar

Zutreffendes durchkreuzen – Marquer ce qui convient — Segnare con una crocetta				
Abgereist Parti Partito	Adresse ungenügend insufficiente insufficiente	Unbekannt Inconnu Sconosciuto	Annahme verweigert Refusé Rifiutato	Gestorben Décédé Deceduto

AZB / JAB
Nord/Mast-Druck CH-4600 Olten
P.P. / Journal